Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 43

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Contra-Schmerz gegen Kopfschmerzen Monatsschmerzen Migräne Rheumatismus

ROTH-Käse ist nahrhaft

Lassen Sie es nicht so weit kommen. Die regelmäßige Pflege mit dem Naturprodukt BIRKENBLUT erhält Ihr Haar gesund und kräftig bis ins hohe Alter. Kein Haarausfall, keine kahle Stellen mehr. Enttäuscht nicht.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

erfüllt Ihre Wohnung mit Wohlgeruch!

In fünf Minuten riechen Sie weder Fisch noch Kohl, weder Rauch noch irgend welche anderen unangenehmen Gerüche. Der kleine ODOR-MASTER-Apparat ist äusserst einfach und sparsam im Gebrauch, er kostet nur Fr. **7.50**

Eine Schachtel Tabletten mit Nelken-, Lavendel-, Fichtennadel-, Flieder-, Eau de Cologne-, Rosen- oder Farn-Parfum usw.

kostet Fr. **1.65**

ODOR-MASTER-Apparat und Tabletten **sind erhältlich in Apotheken, Drogerien und Haushaltgeschäften**

dazu, was ich ihm in diesem Falle entschieden als Charakterfehler anrechne.

Mit einem guten Kerl verheiratet zu sein, hat seine zwei Seiten – irgend jemand in der Familie muß seine Zähne zeigen können – also fällt mir die Rolle zu, die Böse zu spielen. Ich habe jedoch längst erkannt, daß mit einem finstern Gesicht und energischer Aufforderung nichts zu erreichen ist. Man verliert dadurch die besten Freunde, und den Kunden gegenüber gehört das Bücher-Ausleihen zu den public relations. Also blieb mir nur der Ausweg, originell-liebenswürdige Methoden anzuwenden. Ich lud alle in der schwarzen Liste eingetragenen Personen zu einer Gedankenaustauschparty ein und vermerkte unter Tenue-Vorschriften: ‹Ein ausgeliehenes Buch unter dem rechten Arm›. Sie kamen vollzählig – mit Blumensträußen, Pralinen, Konfekt und einer Flasche Wein. An die Bücher erinnerten sie sich erst gegen Mitternacht und entschuldigten sich mit erschrockenen Kindergesichtern. Ich durfte ihnen nicht zeigen, daß ich sehr böse war.

Später buk ich für jeden einen Kuchen mit einem Zettel mitten drin, der den lakonischen Wunsch enthielt ‹Bitte Buch bald bringen›. Sie müssen diese Zettel mitsamt den Kuchen verschluckt haben – Reaktion erfolgte jedenfalls keine. Also klebte ich Zettel an ihre Autoscheiben, Motorräder, Fahrräder oder Schirme. Ich sagte es ihnen mit sauersüßem Lächeln und verschenkte Taschentücher mit einem Knopf. Es nützte nichts.

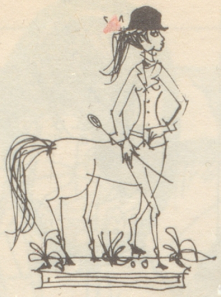
Ich verspreche mir von diesem Artikel allerhand.

Bitte, sehen Sie nach, ob zufällig bei Ihnen ein von uns geborgtes Buch irgendwo verstaubt. Falls dies nicht der Fall ist, besuchen Sie uns. Mein Mann wird Ihnen gerne seine neueste, interessanteste Entdeckung aus dem Gebiete der Werbung, Grafik oder Fotografie zum Ansehen mit nach Hause geben. Einen kleinen Wunsch hätte ich nur: ‹Vielleicht schenken Sie meinem Mann als Gegenwert ein Paar schwarze Halbschuhe, Größe Dreiundvierzig›. Ly

Verhinderter Ruhm

Der amerikanische Staat New Jersey hat vor einigen Jahren ein Verbot erlassen für die Insassen seiner Zuchthäuser: sie dürfen während der Dauer ihres unfreiwilligen Aufenthaltes in jenen Stätten keine Bücher oder Artikel mehr publizieren. Früher durften sie das. Den Anstoß zum Verbote scheint ein sehr schöpferischer Herr namens Becker gegeben zu haben, der sich in zweijähriger Eigenschaft als ‹Gast des Staates›, wie das drüben so nett heißt, mit dem Schreiben von Magazinartikeln, die während seiner Haftdauer erschienen, das respektable Einkommen von 35 000 Dollar erworben hat. Das fand man nun offenbar ein bißchen viel und etwas ‹strafzielentfremdend›.

Es ist längst erwiesen, daß die Bedingungen des telephonlosen und ablenkungsfreien Zuchthauslebens für die schriftstellerische Produktion sehr günstig sind. Zahlreiche Werke – allerdings sehr unterschiedlicher Qualität – verdanken ihre Entstehung einem solchen Freiheitsentzuge, – von Pellicos ‹Le mie Prigioni› über die Briefe der Rosa Luxemburg



DIE FRAU

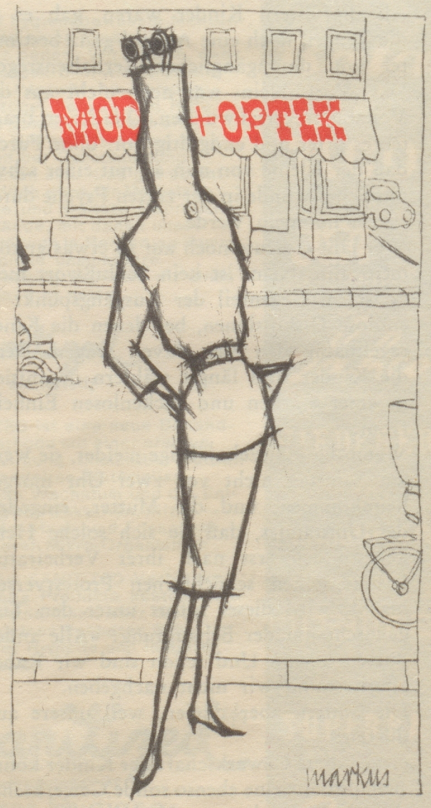
und Wildes Ballade von Reading Gaol bis zu ‹Mein Kampf›.

Schreiben dürfen die Insassen des Zuchthauses von New Jersey natürlich immer noch, aber sie dürfen nichts mehr außerhalb der Mauern schicken, jedenfalls nichts zur Publikation, und mit dem Fehlen dieses mächtigen Stimulans wird wohl auch die Schreiblust nachlassen, denn die Aussicht, ihre Werke erst nach Ablauf der Haftzeit veröffentlichen zu dürfen, ist für die ‹Langfristigen› nicht sehr anregend. B.

Gedankenlosigkeiten

Letzthin erschien auf der Frauenseite eines bekannten Wochenblattes eine Umfrage über die kulturelle Mission der Frau in der Familie unter dem Titel ‹Goethe oder Goebbels›, und dabei wurde kommentarlos die Meinung einer Frau abgedruckt, die sich zu dem berüchtigt-berühmten Ausspruch Goebbels: ‹Wenn ich das Wort Kultur höre, dann entsichere ich meinen Revolver›, bekennt.

Daß manche Leute gedankenlose und geschmacklose Bemerkungen machen, ist leider eine Tatsache, aber daß eine Zeitung von



Die Hohekragenmode
bedingt Scherenfernrohr